



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Egr.
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Egr.)

Nro 61. Donnerstag, den 31. Juli 1828.

(Hierzu eine Beilage und ein literarisches Anzeigeblatt.)

Portugal.

Ein Londoner Blatt enthält folgende nähere Angaben über die letzten Begebenheiten in Portugal:

In der am 26. Juni Statt gehabten Schlacht fochten die Konstitutionellen gut, nur gegen Ende derselben trat einige Unordnung in einem oder in zwei Regimentern ein. Inzwischen hatte sich die Zahl der sie umgebenden Guerillas vermehrt, und das Land umher war durch Miguellistische Priester und Civilautoritäten gegen sie mehr aufgereizt worden; andrerseits waren die legitimen Truppen durch wiederholte Befehle zum Rückzuge muthlos; der Oberbefehlshaber der Avantgarde Dom Miguel's, Povoas dagegen, durch sein Glück kühn geworden. Auf diesem Rückzuge nach der Schlacht vom 26. war es, wo Graf Taipa am 27. bei der Armee anlangte, und da er sie in Unordnung vorfand, nach Porto mit der Erklärung kam, daß Alles verloren sey. In derselben Weise hatte der Graf sich auch bereits gegen den Marq. Palmella, den Grafen Villa Flor und den General Saldanha, die er am 28. auf dem Wege zur Armee begriffen, antraf, ausgesprochen, die zwei erstern kehrten deshalb nach Porto zurück; Saldanha aber setzte seinen

Weg fort um die Truppen zu inspiciren. Am 29. nahmen die Truppen der Junta Dom Pedro's ihre Position in Grijó, 3 Meilen von Porto, wo sie vom 29. Juni bis zum 2. Juli blieben. Morgens am 1. Juli schrieb Saldanha aus dem Felde eine Depesche die in einer außerordentlichen Zeitung denselben Tag bekannt gemacht ward, und von seinem unveränderten Vertrauen in den Geist und die Stärke der Truppen sprach. Im Laufe desselben Tages fand in der Verwaltung von Porto eine große Veränderung Statt. Die Junta Dom Pedro's ward aufgelöst und dem General Saldanha die Diktatorwürde mit vereinigter Civil- und Militär-Autorität angetragen, die er aber nicht annahm, sondern sich nur den Oberbefehl über die Armee vorbehielt, und für die anderen Verwaltungszweige den Senhor Magalães und den Obersten Gamba Lobo anempfahl, die mit ihm zusammen die neue Junta bilden sollten. Nachdem dieses in Ordnung gebracht war, hielt man am 2ten früh einen Kriegsrath, in welchem beschloffen wurde, daß wenn die Schlacht, welche der General wagen wollte, verloren ginge, die Armee sich auf Penafiel zurückziehen, die dortigen Guerillas auseinander treiben, sich mit der Armee von Almeida vereinigen

gen, und eine Bewegung auf Lissabon zu, versuchen sollte, während die Miguelisten Besitz von Porto nähmen. Dieser Beschluß ward als definitive Disposition angesehen, die Saldanha ohne weitere Berathschlagung mit seinen Offizieren befolgen sollte. Wie man sagt so soll sich der General desselben Nachmittags mit sehr großer Hoffnung für den Erfolg gegen seine Kollegen geäußert haben. Ohngefähr um 10 Uhr desselben Abends berief er ganz unerwarteter Weise einen neuen Kriegsrath zusammen, wo ein ganz entgegengesetzter Beschluß abgefaßt worden zu seyn scheint. Indem er das Resultat dieser Konsultation übergab, sagte er zu seinen Kollegen daß sie aus „dem beigefügten Papier“ (dieses Papier soll nicht aufzufinden seyn) die Nothwendigkeit seiner Resignation als Oberbefehlshaber der Armee ersehen würden. Wie man sagt, desertirten den Abend ohngefähr 1000 Mann zu den Miguelisten, und die Regimentsobersten hätten sich einem Theile seines Plans widersetzt. Saldanha verließ dann die Armee, und schiffte sich am Morgen des 2ten mit fast den meisten Ober-Offizieren auf dem englischen Dampfschiff Belfast ein.

Lissabon, d. 15. Juli. Die am 5. d. eingelaufene Nachricht von der Einnahme Porto's hat eine Menge Individuen mit Schrecken erfüllt, und schon eine Stunde darauf sah man sie Lissabon verlassen, um sich der Grausamkeit Miguels, der jetzt nichts mehr zu fürchten hat, zu entziehen. So wenig hatte sich die Regierung eines günstigen Ausgangs versehen, daß sie die Retirade der Konstitutionellen für eine Maske ansah, den Boten, der die Nachricht von der Ankunft Saldanha's brachte, sogleich arretiren ließ, weil sie fürchtete, daß das Bekanntwerden derselben einen allgemeinen Aufstand zu Gunsten Dom Pedros zur Folge haben könnte, daß ein Theil der Garnison von Evoras noch am 2ten Befehl erhielt, zu General Povoa's Truppen zu stoßen, obgleich diese Garnison dazu bestimmt war, einen etwanigen Rückzug Dom Miguels nach der Spanischen Gränze zu decken, endlich daß gestern hier noch Miguelistische Flüchtlinge aus demselben Theil des Landes ankamen, welcher von den Konstitutionellen auf eine so unbegreifliche Weise geräumt worden ist. — Dom Miguel sucht sich jetzt bei den Truppen beliebt zu machen. Vorgestern hat er mehrere Kasernen besucht und mehreren Militärs die Hand zum Kusse gereicht. Er hat auch vorgestern das 13te Regiment die Revue passiren lassen, und dem Obersten das Verzeichniß einiger Offiziere und Sergeanten zugestellt, die er für gut befunden hatte, von der Armee-Liste zu streichen. Dieses Regiment hat sich noch an demselben Tage auf dem Tajo eingeschifft, um sich zur großen Armee zu begeben; die Soldaten waren größtentheils ganz betrunken. Dom Miguel hat den drei Ständen seine Zufriedenheit mit

ihrem Benehmen bezeugen wollen, indem er sie am 2ten zur Ehre des Handkusses zuließ.

Spanien.

Spanische Gränze, d. 15. Juli. Der General Furnas, Generalkapitän von Guipuzcoa, wollte sich dem Eintritte des Marq. v. Chaves in Spanien widersetzen; da indeß die Frau Marquise ihm mit dem Zorn der Apostolischen und der Ungnade der portug. Prinzessinnen in Madrid, drohte, so hielt er es für das Beste, dieser Heldin nachzugeben, die sogar die Kühnheit gehabt hat, den General zum Zweikampf herauszufordern. Der General Furnas hat sogleich einen Kurier nach Burgoß an den König, mit der Nachricht von diesem Vorgange, abgeschickt, und man ist begierig, zu hören, was der Monarch verfügen wird.

Mehrere Offiziere der, in Katalonien stationirten, spanischen Heeresabtheilung, haben den Befehl erhalten, nach Zamora zu gehen, unter dem Vorwande, daß man daselbst Regimenter von Provinzialmilizen organisire. Das Wahre an der Sache ist indeß, daß sie nach Portugal bestimmt sind, wo sie in die Regimenter des D. Miguel eintreten sollen, denen es an Offizieren fehlt.

Wie aus Gibraltar vom 3. Juli gemeldet wird, so kommen fast alle Fahrzeuge, die in die dortige Bai einlaufen, von den portugiesischen Küsten und haben portugiesische Flüchtlinge am Bord; die Zahl derselben in Gibraltar war schon sehr beträchtlich.

Frankreich.

Paris, d. 21. Juli. Wir würden es vergebens versuchen, eine treue Schilderung von der Spannung der Gemüther zu geben, mit welcher das Publikum der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer entgegen sah, da, (wie wir früher schon gemeldet,) heute Hr. Girod im Namen der von der Kammer dazu ernannten Kommission Bericht über die Anklageakte gegen das vorige Ministerium erstatten sollte. Schon vor 5 Uhr hielt die Menge das Sitzungsgebäude umlagert, und um 1 Uhr Nachmittags war es durchaus unmöglich, auf den Tribünen noch einen Platz zu finden. Eine feierliche Stille trat ein, als Hr. Girod seinen Vortrag begann. „Es sey das erste Mal, so sprach der ehrenwerthe Deputirte, daß die Kammer zu der Ausübung des kraft Art. 55. der Charte ihr zustehenden Rechtes, Minister in Anklagestand zu versetzen, sich berufen gefühlt habe. — Die von der Kammer desfalls ernannte Kommission sey zuerst mit der Untersuchung beschäftigt gewesen, welche Regeln die Kammer bei Ausübung dieses Rechts zu befolgen habe, und sie sey der Meinung gewesen, daß, da die in der Charte über diesen Gegenstand angefügten Gesetze noch nicht erschienen seyen, die Kammer selbst jene Regeln festzustellen habe. Man sey deshalb

zu der Prüfung der Thatfachen, welche man zu der Begründung einer Anklage für geeignet gehalten, geschildert, habe jedoch diese Thatfachen an und für sich, und nicht in Verbindung miteinander, zur Vermeidung eines jeden Mißbrauchs, untersucht. Dem Verlangen der Kommission, daß die jetzigen Minister die auf die Untersuchungen bezüglichen Dokumente ihr mittheilen möchten, sey nicht gewillfahrt, und so habe man sich mit Aufstellung der Thatfachen, so weit sie zur öffentlichen Kenntniß gekommen, begnügen müssen. Diese, von der Mehrheit der Kommission anerkannten Thatfachen seyen folgende: „Von dem letzten Ministerium sind keine durch das Gesetz nicht autorisirte Geistliche nach Frankreich zurückberufen worden, dagegen ist der von dem letzten Ministerium ihnen bewilligte Schutz und Duldung gesetzwidrig; die Wiedereinführung der Censur war durch die Umstände nicht nothwendig geworden; durch den spanischen Krieg sind die Staatseinkünfte verschleudert worden; der Rath, 76 Pairs auf einmal zu ernennen, steht mit den Interessen des Vaterlandes und der Krone im Widerspruche; die Minister haben das Unterschieben unberechtigter Wähler gestattet und begünstigt; ihr Verfahren bei den Unruhen in Paris im November v. J. ist tadelnswürdig; Bewohner von Martinique sind willkürlich in Haft gehalten worden; die Verhaftung des Obersten Caron ist mit strafbaren Thatfachen begleitet gewesen. Die Frage, ob die Wahlumtriebe das Verbrechen des Verraths begründeten, hat die Mehrheit der Kommission verneinend beantwortet. Die Frage: ist bei der Kammer darauf anzutragen, daß sie die Anklage für stattnehmig erkläre? ist von drei Mitgliedern der Kommission verneint worden; Ein Mitglied hat nein geantwortet, mit Vorbehalt des Tadelns; Vier Mitglieder haben die Frage bejaht, mit Vorbehalt der Untersuchung. Auf die zweite Frage, ob bei der Kammer auf Instruirung angetragen werden solle, haben vier Mitglieder ja geantwortet. Ein Mitglied hat erklärt, die Instruirung sey stattnehmig, jedoch ohne Tadel. Drei Mitglieder haben die Frage verneint. Ein Mitglied hat sie ebenfalls verneint, aus dem Grunde, weil die Kammer zwar anklagen, aber nicht instruiren könne.“ Sonach ist es, fuhr der Redner fort, eine weitere Instruirung, auf welche die Kommission bei der Kammer anträgt. Diese Instruirung ist in ihren Pflichten wie in ihren Attributionen begründet. Wenn wir nicht gefürchtet hätten, die uns gestellten Schranken zu überschreiten, so würden wir über diesen Gegenstand einen Reglemententwurf vorgeschlagen haben; allein wir haben geglaubt, daß dieses nicht in unserer Sendung liege. Ich habe also die Ehre, der Kammer vorzuschlagen, daß sie erklären möge, daß eine Instruirung über die gegen die Mitglieder des vo-

rigen Ministeriums wegen Verrath und Erpressung gerichtete Anklage stattnehmig sey.“ — Hr. von Montbel verlangte nun, daß der Antrag wegen der Anklage unmittelbar nach dem Gesetz, worüber gegenwärtig diskutiert werde, zur Erörterung gebracht werden möge. Die rechte Seite unterstützte diesen Antrag, allein die linke Seite erklärte sich dawider und verlangte, daß zuvörderst die der Kammer gegenwärtig vorliegenden und noch nicht beendigten Verhandlungen über die Staats-Einnahme und Ausgabe völlig beendigt werden sollten. Der Antrag des Hrn. von Montbel wurde darauf zur Abstimmung gebracht und verworfen. Die Versammlung war in der größten Aufregung; es bildeten sich zahlreiche Gruppen und in allen Theilen des Saales spannen sich die lebhaftesten Unterredungen an. Der Präsident suchte eine Zeitlang vergebens die Ruhe wieder herzustellen. Die Diskussion über das Budget des Kriegsministeriums war jetzt an der Tagesordnung; allein die Kammer, noch zu sehr durch den Bericht des Hrn. Girod aufgeregt, schenkte ihr nur eine geringe Aufmerksamkeit, und nahm alle zur Abstimmung gebrachten Artikel fast einstimmig an. — Für die Anklage haben sich 48 Redner einschreiben lassen, worunter die Herren L'abbey de Pompières, Mechin, Casimir und Augustin Périer, von Schonen, Lafayette (Vater und Sohn), Lameth u. s. w.; gegen die Anklage: die Hrn. Dupleffis-Grénedan, Syriens de Mayrinac, Durtre u. s. w.; für die Beschlüsse der Kommission: die Hrn. Benj. Constant und Keratry.

Aus Toulon vom 11. Juli wird gemeldet: Die Gabarren Emulation und Lamproie unter den Befehlen der Schiffs-Lieutenants Passaux und Hamelin sind so eben nach Aegina unter Segel gegangen, um Lebensmittel, Pulver und andere Kriegs-Munition nebst 500.000 Fr. an den Grafen Capodistrias zu überbringen.

Aus Cherbourg ist ein französisches Dampfkriegsschiff nach Griechenland abgegangen; es führt zum Theil 80 Pfünder, die jedoch nicht weiter schießen als ein 24 Pfünder, aber die Kugeln wiegen 80 Pfund, und thun in der Nähe große Wirkung.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, d. 19. Juli. Auf Allerhöchsten Befehl hat der Finanzminister wegen des jetzigen Krieges mit der Türkei Maßregeln zur Herstellung eines Transithandels zwischen Odessa und Tiflis getroffen.

D e u t s c h l a n d.

Mainz, d. 18. Juli. Es wird in kurzem für den Handel und die Schifffahrt des Rheins eine sehr wichtige Epoche eintreten. Die zwischen Preußen und Holland in Betreff der freien Rheinschifffahrt gepflogenen Unterhandlungen sind zum Schlusse gelangt, und

die Regierungen beider Länder haben sich über den der freien Schiffahrt des Rheins zu ertheilenden Umfang vollkommen verständigt. Wie man vernimmt, werden in kurzem die stipulirten Bedingungen den Rheinustaaten vorgelegt werden. Eine andere, für den Handel unserer Gegend wichtige Nachricht, ist die Errichtung einer Messe in dem Großherzogthume Hessen, nämlich in Offenbach unweit Frankfurt, die zweimal im Jahre, zu derselben Zeit wie die Frankfurter Messe, stattfinden wird. Allen Waaren der Hessisch-Preussischen Länder soll daselbst der freie Zutritt gestattet seyn und solche nach beendigter Messe an den Ort der Absendung unverzollt zurückgebracht werden können, dieselbe Befugniß dagegen den erwähnten Gütern, welche die Eigenthümer nach Frankfurt bringen würden, entzogen und letztere zur Verzollung ihrer Waaren bei der Wiedereinfuhr angehalten werden.

Nachrichten vom Kriegs = Schauplatz.

Die Preuß. Staatszeitung meldet (vergl. die vorige Nr. unstr. Zeit., wo wir vorläufig nur mit wenigen Worten das Wesentlichste des nachstehenden Berichtes mittheilten) aus dem Lager bei Bazaridschik den 11. Juli:

Der Kaiser hat am 6. Juli Karassu verlassen und ist nach einem Marsche von drei Tagen mit dem Hauptquartier bei Bazaridschik angelangt; diese Stadt war bereits von unsern Vorposten besetzt. Die Einwohner hatten sie verlassen und der Feind machte keinen Versuch sie zu vertheidigen, obgleich er früher die Absicht zu haben schien, sich daselbst zu concentriren. Die Vorposten hatten kaum Bazaridschik passirt, als sie auf eine feindliche Kavallerie-Abtheilung von 4000 Pferden stießen, welche unter den Befehlen des Hassan-Pascha (derselbe welcher uns beim Donau-Übergange entgegenstand) zur Reconoscirung von Schumla abgesandt worden war. Der Feind wurde sofort zurückgedrängt und ergriff die Flucht. Seitdem hält er nirgends Stich und zieht sich bei Annäherung unserer Truppen fortwährend zurück. Beim Verfolgen ist der General Rüdiger in der Gegend von Kosludji (Koslodschik) eingetroffen. Auf dem linken Flügel haben unsere Truppen Kowarna (am schwarzen Meere) besetzt; dieser Ort ist wegen seiner Rhede sehr wichtig. Eine Abtheilung ist nach Varna aufgebrochen, um diese Festung einzuschließen. Auf dem rechten Flügel ist der Befehlshaber des 6ten Korps, General Roth, bei Hirsowa über die Donau gegangen, um von da die Belagerung von Silistria zu beginnen. Er ist in den Fürstenthümern der Moldau und Wallachei durch das unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Borozdin stehende Korps ersetzt worden. Sowohl auf diesem als auf allen andern Punkten, ziehen die feindlichen

Patrouillen sich zurück, sobald sie uns nur ansichtig werden. Die kaiserliche Armee ist sowohl durch das Korps des Generals der Kavallerie Boynow, als durch die Truppen-Abtheilungen, welche Matschin, Hirsowa und Tultschka eingenommen haben, verstärkt worden. Wir erwarten bald die unter dem Befehle des Admirals Greigh stehende Flotte, so wie die Brigade des General-Adjutanten Fürsten Menzjkow, welche zur Belagerung von Anapa benutzt worden war. Der Oberbefehlshaber der feindlichen Truppen diesseits des Balkans, Hussein-Pascha, steht forwährend an der Spitze der Armee zu Schumla, über deren Stärke die Nachrichten ungewiß sind, der Feind scheint nicht die Absicht zu haben, uns entgegen zu rücken.

Bucharest, d. 6. Juli. Mehrere Pulk's Kosaken streifen zwischen Schumla und Silistria, und fügen den Türken durch Unterbrechung der Kommunikation vielen Schaden zu. Man sagt, ein von Hussein Pascha, der das Lager von Schumla besetzt, an den Pascha von Wididin mit Depeschen abgefertigter Tatar sey von den Kosaken aufgefangen, und nach dem Hauptquartier gebracht worden, und diese Depeschen hätten von solcher Wichtigkeit geschienen, daß der Generalquartiermeister Diebitsch mit dem Kaiser mehrere Stunden gearbeitet, und gleich darauf Kuriere an die verschiedenen Armeekorps abgefertigt habe. Man glaubte, Hussein Pascha habe dem Pascha von Wididin Instruktionen über sein Benehmen und Mittheilungen über Servien zugesandt, da die in der kleinen Wallachei unter dem General Gortzakoff bis jetzt nur zu Beobachtung des türkischen Lagers zu Kalafat gebrauchte Infanteriedivision bedeutende Verstärkungen erhalten hat, und unverzüglich gegen Servien vorrücken soll, wo die Türken Truppen aus Bosnien an sich ziehen, und eine beträchtliche Streitmacht an der Morava aufstellen wollen.

Hermannstadt, d. 9. Juli. Die Belagerungsarbeiten der Russen vor Silistria werden mit größter Thätigkeit betrieben, und trotz der hartnäckigen Gegenwehr der Türken zweifelt man nicht an der baldigen Uebergabe. General Geismar ist zu Krajova angekommen, und übernimmt den Oberbefehl über die russischen Truppen in jener Gegend. Die zu Bucharest und in der Umgegend ausgebrochene Pest — und daß es die eigentliche Pest und keine ansteckende Krankheit anderer Art ist, scheint unläugbar — macht, den neuesten Nachrichten zufolge, beunruhigende Fortschritte, und noch ist es der Thätigkeit der russischen Sanitätsbehörden nicht gelungen, ihrer Verbreitung Einhalt zu thun.

Bistritz, d. 12. Juli. Die russische Garnison zu Bucharest ist wegen der Pest ausgezogen, und bi-

vouacqirt vor der Stadt. Man will die empörende Entdeckung gemacht haben, daß zu Pestzeiten Menschen gewesen wären, die einen Schwamm in die Pestbeule gedrückt, solchen aufgehoben, und zu einer ihnen beliebigen Zeit wieder hervorgeholt hätten, um diese verheerende Seuche zu reproduziren.

Den neuesten Berichten aus Bucharest vom 7. und 11. Juli zufolge greift daselbst, trotz allen Bemühungen und strengen Maaßregeln der Sanitäts-Behörden, das Pestübel täglich weiter um sich, und verbreitet sich in den Dörfern der nächstgelegenen Distrikte. Ueber dreihundert Familien sind bis jetzt nach den verschiedenen Lazarethten gebracht, und eben so viele in der Stadt selbst unter Aufsicht gestellt worden. Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland sind nicht nur alle Gerichtshöfe in Bucharest geschlossen, sondern sogar die Divans-Versammlungen und jede Feierlichkeit oder Ceremonie, die eine Volksversammlung, folglich irgend eine Berührung mit Angesteckten, veranlassen könnte, aufs strengste untersagt worden. (Oesterr. Beob.)

Vermischte Nachrichten.

In Karlskamm in Schweden hat sich ein Unfall zugetragen, wodurch vier Menschen, unter andern der russische Vice-Konsul Smitt das Leben eingebüßt haben. Es war nämlich eine bedeutende Menge Hummer auf dem Markte verkauft worden. Alle Personen, welche davon aßen, erkrankten plötzlich, und zwar mit Symptomen, die sich bei Metall-Vergiftungen zu zeigen pflegen. 74 Menschen lagen krank darnieder, von denen jedoch nur vier starben, bei deren Obduktion es sich auswies, daß die Hummer vergiftet gewesen. Es soll nämlich unter den Hummerhändlern Sitte seyn, die Hummer zur bessern Erhaltung mit etwas Quecksilber zu bestreuen. Der Verkäufer soll gerichtlich belangt werden. Se. K. H. der Kronprinz von Schweden, der sich damals zu Beckaskog unweit Christianstad befand, hat befohlen, die genauesten Untersuchungen anzustellen.

Im Jahre 1826 zählte man im ganzen Umfange der preussischen Monarchie:

513,689 einfache Geburten
5,824 Zwillinge-Geburten
80 Drillings-Geburten
2 Vierlings-Geburten.

Im Jahre 1827:

479,693 einfache Geburten
5,376 Zwillinge-Geburten
69 Drillings-Geburten
2 Vierlings-Geburten.

Unter den leidigen seitherigen Selbstmorden in Hamburg machte der einer hiesigen lebenswürdigen,

erst 25jährigen Frau eines angesehenen Droguerie-Maklers viel Aufsehen; die Bedauernswerthe vergiftete sich in einem Anfalle von Melancholie mit Arsenik, lebte aber noch 10 Stunden und litt schrecklich; die geschicktesten Aerzte versuchten vergebens ihre Rettung und die Gemartete bat flehentlich, sie zu retten, da sie das Gift in Uebereilung genommen und so gern ihrer 4 Kinder wegen leben bleiben möchte.

Der Plan, den Atlantischen Ocean mit der Südsee durch einen Kanal in Verbindung zu bringen, wird nunmehr zur Ausführung kommen, da alle Schwierigkeiten gehoben sind. Nord-Amerikanische Blätter theilen folgendes Nähere darüber mit: Es sollen 6000 Arbeiter bei dem Unternehmen angestellt werden und in 18 Monaten soll es beendet seyn. Die Kosten betragen 5 Mill. Dollars. Die Unternehmer (das Handelshaus Palmer in Newyork) legen in die Hände der Regierung von Guatemala 2,000,000 Dollars nieder, um alle nöthigen Fortifikations-Anlagen zur Vertheidigung des Kanals im Innern damit zu bestreiten, und sie machen sich anheischig, noch so viel nachzuzahlen, als zur Vertheidigung der Ein- und Ausgänge nöthig seyn dürfte. Einige glauben, daß vielleicht 1000 Kanonen zu allen diesen Befestigungswerken erforderlich seyn könnten. Die Unternehmer bleiben, unter dem Namen: „Atlantische und Südsee-Kompagnie“, 20 Jahre Eigenthümer des Kanals und werden also auch die Einkünfte des Zolles und Transits ziehen.

Vor einiger Zeit ereignete sich zu St. Petersburg in einem achtbaren Familienkreise folgender traurige Vorfall. Die erwachsene Tochter des Hauses verzehrte eines Tages mit mehrern Drangen eine große Zahl, man sagt gegen 40, zuvor aufgebissener Kerne derselben, welche bekanntlich, wie die Pflaumensteine, wegen der darin enthaltenen Blausäure schädlich, aber in Menge genossen selbst tödtlich werden. Nach Verlauf einer Stunde schon spürt sie Unwohlseyn und scheidet nach 14 Stunden unter heftigen Konvulsionen.

Die Liebhaberei für Taubenposten scheint in einigen Gegenden der Niederlande zu einer wahren Volksleidenschaft geworden zu seyn. Vor kurzem noch wurden von Lüttich 100 Tauben nach London, andere nach Bayonne abgeschickt. Der berühmteste unter diesen besflügelten Postillons ist der „Napoleon“. Es sind 10 Louisd'or gewettet worden, daß dieser Matador in 6 Stunden von London nach Lüttich zurückfliegen werde. Die 10 Louisd'or wurden von den Eigenthümern des „Wilson“, des „Murat“, des „Telegraphen“ (lauter geschätzte Nebenbuhler des „Napoleon“) zusammengelegt; der Ausgang ist aber noch unbekannt. Auch Brüssel zählt viele Liebhaber dieser Eilposten. In Orleans wurden an einem Mon-

tag Morgens Tauben losgelassen, wovon ein Theil am Dienstag Früh, die andern aber erst Dienstag Abends und Mittwoch in Brüssel anlangten.

Eine reiche Erbin, Miß Lovisa Classet, hat sich zu Richmond in Nord-Amerika mit mehreren andern vermögenden und unverheiratheten Damen verbunden, in dem neuen Hurron-Territory, im Westen des Michigan-Sees, eine Amazonenkolonie anzulegen, wo durchaus keine Männer Zutritt haben sollen und wo das schöne Geschlecht nicht nur alle Feld- und andere Arbeiten, sondern sogar die etwa nothwendige Vertheidigung gegen die Wilden ohne männliche Hülfe übernehmen will.

In Karlsruhe ist man durch die schweren diesjährigen Gewitter einigermassen ängstlich geworden. Die Polizei-Direktion hat eine schleunige und augenblickliche Untersuchung aller Blitzableiter verfügt, und der großherzogl. Hofrath Buchner hat die Aufsicht über alle Blitzableiter in Karlsruhe erhalten. Aus allen Kantonen der Schweiz gehen Nachrichten von furchtbaren Gewitterverheerungen ein. In Wallis ist bei Nacht die Rhone ausgetreten und hat großen Schaden angerichtet, mehrere Menschen sind dabei ertrunken. Am Meisten sind die Kantone Bern, Zürich und Freiburg heimgesucht worden; in dem letztern, wo man noch die abergläubische Meinung hegt, daß sich ein Gewitter durch Glockengeläute vertreiben lasse, hat zu Täfers der Blitz, an dem Glockenstrange hinunterfahrend, die Glöckner niedergeschmettert.

Eine reiche Jüdin in London, die vor einigen Tagen gestorben ist, hat folgende sonderbare letztwillige Anordnung gemacht. Sie hat verfügt, daß ihr Leichnam in Jerusalem begraben werden, und daß 12 ihrer Freunde (Juden), welche ihn dahin geleiten, jeder 400 Pfd. für ihre Mühe erhalten sollen; 200 bei ihrer Abreise und 200 wenn sie nach England zurückkommen. Diese letztwillige Verordnung wird pünktlich vollzogen werden.

In Yorkshire hat es am 16ten, in der Gegend von Hull, beinahe anderthalb Tage unaufhörlich in Strömen geregnet, so daß die Ländereien nach allen Gegenden überschwemmt sind. Das Korn liegt flach, als ob es gewalzt wäre, und das Heu schwimmt umher. In der Stadt selbst sind, in einigen der niedriger gelegenen Straßen, die Keller ganz mit Wasser angefüllt, das ausgepumpt werden muß. Zwischen Preston und Hull stehen wenigstens 100 engl. Morgen unter Wasser, und auf den Landstraßen steht, an manchen Stellen, das Wasser 3 Fuß hoch. In Hornsea hat es so geregnet, daß die ältesten Leute sich nicht entsinnen können, eine solche Fluth gesehen zu haben. In North-End, zwischen Ganstead und Leven, ist alles Land ertränkt, und die Landleute haben mit Mühe ihre Schaafse aus dem Wasser ziehen können. Auch diesseits des Humber sind große Regengüsse gefallen, so daß von Peterborough bis Barton-Water Eide alles unter Wasser steht.

Bekanntmachungen.

Ediktalladung.

In Folge Antrags der Benefizialerben des am 21sten März 1826 verstorbenen Bauergutsbesizers Johann Christoph Erdmann Fiedler zu Döberstau auf Eröffnung des erbenschaftlichen Liquidationsprozesses, wobei sich jedoch die Vormünder der Administration des Nachlasses nicht begeben haben, werden nunmehr, nachdem diesem Antrage heute von uns Statt gegeben worden, alle diejenigen, welche Ansprüche an diesem Nachlasse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem vor unserm Deputirten, Herrn Landgerichts-Rathe Dreger

auf den 22sten Oktober dieses Jahres,
Vormittags um 10 Uhr,

zur Konnotation der Forderungen anberaumten Termine, sich entweder in Person oder durch gehörig legitimirte und mit Information versehene, aus der Zahl der hier zulässigen Justizkommissarien, von welchen den hier Unbekannten, die Herren Licent. Schlockwerder, Dr. Moesler und Dr. Pfotenhauer in Vor-

schlag gebracht werden, erwählte Bevollmächtigte an Landgerichtsstelle hieselbst einzufinden, ihre Ansprüche an die Nachlassmasse gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, unter der Warnung, daß die Außenbleibenden aller ihrer etwanigen Forderungen und Vorrechte verlustig erklärt, wenigstens nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Wittenberg, den 17. Juni 1828.

Königliches Landgericht.
Dr. Trescher.

Im Auftrage Königl. Wohlbl. Landgerichts in Eisleben sollen die dem Kreisboten Carl Müller von Helmsdorff zugehörigen in Gerbstädter Feldflur, Feldmarke Nienstädt, 20 Morgen Acker neuer oder 18 $\frac{1}{2}$ Morgen alter Zahl, welche nach Abzug der Lasten auf 520 Thlr. abgeschätzt worden sind, Schuldenhalber öffentlich verkauft werden, und es ist ein einziger Bietungstermin auf

den 7ten November 1828

früh 11 Uhr im hiesigen Königl. Gerichts, Amtelaboratorium worden, zu welchem daher besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber eingeladen, die unbekanntes Realprädicamenten aber zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer hierdurch adicitirt werden.

Verbstädt, den 16ten Juli 1828.

Königl. Preuß. Gerichts, Amt.
F a c i l i d e s.

Die Ausführung einiger Baulichkeiten auf hiesigem Königl. Pacht Hofe soll dem Mindestfordernden übertragen werden; ich lade daher Unternehmungslustige zur Abgabe ihrer Forderung auf Montag den 4. August früh 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer ein.

Halle, den 28. Juli 1828.

Der Bau-Inspector
Schulze.

Zur Herstellung der Aleber Schleuse werden etwa 3500 Körperfuß Werkstücke erfordert und sollen den Mindestfordernden verdungen werden. Den 4. August früh 11 Uhr werde ich in meinem Arbeitszimmer die Forderungen darauf annehmen.

Halle, den 28. Juli 1828.

Der Bau-Inspector
Schulze.

Hallische Stadt, Obligationen kaufen zum vollen Werth, nebst fälligen Zinsen

Lehmann. Kunde.

Ein junges, älternloses Mädchen von guter und anständiger Erziehung wünschen ihre Angehörigen ohne alle Ansprüche bei einer honetten Familie, wo möglich in einer größern Landwirthschaft, je eher je lieber so unterzubringen, daß sie zur völligen Führung einer solchen weiter gebildet werde. Nähere Auskunft erteilt der Getraidehändler Herr Zumppe.

Halle, den 30. Juli 1828.

Es sind bei mir noch von außerhalb seit längerer Zeit einige eiserne Stücköfen, so wie weiße und schwarze, glasierte und unglasierte Kachelauflätze eingesetzt worden, welche sehr billig verkauft werden sollen in Glaucha Nr. 2014. an der Kirche bei le Clerc.

Ein am 27ten huj. in Bülberg gefundener goldener Ring, ist vom Eigenthümer abzuholen, hinter der Mauer Nr. 1726.

R.....m Stud. theol.
zu sprechen in den Morgenstunden, außer von 7—8.

Necht englische Universal, Glanzwische
von G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanzwische geprüft durch Herrn W. A. Lampadius, Königl. Sächs. Berg, Commissionsrath und Professor der Chemie in Freyberg, Herrn

Matorf, Königl. Preuß. Stadtphysikus in Berlin, als auch den Chemiker Herrn John Hudson in London, besitzt die seltenen Eigenschaften, daß sie dem Leder unübertreffbaren Spiegelglanz in tiefster Schwärze giebt, und solches weich und geschmeidig erhält. Die Büchse von $\frac{1}{4}$ lb nebst Gebrauchszettel kostet 5 Sgr. und ist in Lauchstädt bloß bei C. S. Kamprath zu bekommen.

G. Florey jun. in Leipzig,

Haupt-Commissionair des Herrn Fleetwordt
in London.

Ein Haus mit 5 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, einem Garten, Haus mit einer Stube und Kammer, gewölbtem Keller, Hofraum, und einem Garten mit Ober- und Unterfrüchten, enthaltend 2 Garten Acker, sind zu verkaufen, oder auf Michaeli zu verpachten in Glaucha am Saalberge bei Fückler in Nr. 1905.

Die Lebens-Versicherungsbank in Gotha ist nun ihrer Eröffnung nah. Gegen Ende des Monats Juni belief sich die Summe der Anmeldungen auf 786,100 Thlr. Pläne über das Wesen dieser gemeinnützigen Anstalt sind gratis bei uns unterzeichneten Agenten zu haben.

Kayser & Comp.

Da meine Schmiede zu Ostern 1829 pachtlos wird, so bin ich gesonnen selbige Schmiede auf 3 oder 6 Jahre an einen annehmlichen Pächter zu verpachten. Liebhaber können sich in der großen Ulrichsstraße in No. 31. bei Nischke melden.

Gasthofs, Verkauf.

Ein Gasthof in einer Stadt an der Chaussee belegen, mit sämmtlichem Inventarium, $\frac{1}{2}$ Hufe Feld, Stallung zu 70 Pferden, einer großen Scheune, einem Garten mit verdeckter Regalbahn, Weidentabern, in dem besten baulichen Stande, steht veränderungshalber so bald als möglich zu verkaufen. Das Nähere sagt die Expedition dieses Blattes.

Ich bin Willens mein Geschirr, bestehend aus 2 guten Zugpferden mit neuem Geschirr, 2 zweispännigen Leiterwagen, desgleichen einer einspännigen nebst einer zweispännigen, hinten in Federn hängenden Chaise, zu verkaufen.

Halle, im Juli 1828.

Stellmacher Schüler,
Stroh Hof Nr. 2048.

Die Stunden der Andacht

habe ich, vielen an mich ergangenen Veranlassungen zufolge, in meine Leihbibliothek aufgenommen, aus der sie gegen die wöchentliche Gebühr von 1 Sgr. 3 Pf. pro Band verliehen werden.

Eisleben, im Julius 1828.

Georg Reichardt.

Eine Wirthschafterin von gesezten Jahren, die Zeugnisse ihres Wohlverhaltens und ihrer Qualifikation beizubringen hat, die aber in größern Wirthschaften schon conditionirt haben muß, findet sogleich auf einem bei Halle gelegenen Rittergute ihr Unterkommen. Wo? erfährt man beim Gastwirth Herrn Zumppe vor dem Klausthore.

Bei Anton in Halle und bei Sonntag in Naumburg und Merseburg ist zu haben:

Der Rathgeber im Sommer, oder auf Erfahrung gegründete Mittel wider die in dieser Zeit vorkommenden Krankheiten und Uebel; Verhaltungsregeln beim Gewitter, bei Ertrunkenen, Erstickten, Ohnmächtigen, so wie bei dem Biß giftiger Thiere; bewährte Vortheile in der Oeconomie; treffliche Recepte zu Sommer-Speisen und Getränken, Eingemachten &c.; ferner alle Producte der Landwirthschaft aufzubewahren und sehr lange frisch zu erhalten; ingleichen Angabe der besten Mittel zur Vertilgung schädlicher Thiere; kurz der Landwirth, so wie die Hausmutter, findet hier in 130 Abschnitten für alle Verhältnisse des Landlebens die herrlichsten Verhaltungsregeln. Geheftet 15 Sgr.

Unterzeichnete nehmen Subscription an auf:

- 1) Bildniß-Sammlung der Römischen Kaiser des Abendländischen Reiches in 5 Lieferungen. Jede Lieferung von 16 Blättern kostet
in gewöhnlichem 4to 1 Thlr.
, größtem 4to 1 Thlr. 10 Sgr.
- 2) Die Bildniß-Sammlung der Römischen und Griechischen Schriftsteller. Die Sammlung zerfällt in 2 Hauptabtheilungen, von denen jede in 8 Hefen das Hest von 8 Blatt erscheint.

Die Lieferung in gewöhnl. 4to 15 Sgr.
, größtem 4to 20 Sgr.

Nähere Anzeigen darüber können auch bei uns nachgesehen werden.

Halle. Hemmerde und Schwetschke.

Bei Hemmerde und Schwetschke ist zu haben: Festmarsch und Volkslied der Preußen am Geburtsstage Sr. Majestät des Königes. Text von W. Ribbeck. Für großes Militairorchester und Chor componirt von Fr. Naue. Klavierauszug. Preis 5 Sgr.

Es ist dies die weitere Ausführung einer musikalischen Beilage zu Nr. 62. des Kuriers, Hallischer Zeitung für Stadt und Land, und wird gewiß einem Jeden zur Erhöhung der Freuden des festlichen Tages willkommen seyn.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 29. Juli 1828.		Pr. Cour.		Pr. Cour.		
Stück	Gr.	Br.	G.	Stück	Gr.	
St. = Schuldsch.	4	91 $\frac{3}{4}$	91 $\frac{5}{8}$	Pomm. Pfandbr.	4	103 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 18	5	103 $\frac{1}{8}$	—	Kur- u. Nm. do.	4	104 $\frac{3}{8}$
do.	22	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{3}{4}$	Schlesische do.	4	105 $\frac{1}{2}$
B. Db. incl. lit. S	2	—	99	Pom. Dom. do.	5	106 $\frac{1}{2}$
Rm. Db. m. l. C.	4	90 $\frac{7}{8}$	—	Märkische do.	5	106 $\frac{1}{2}$
Nm. Int. Sch. do	4	90 $\frac{7}{8}$	—	Ostpreuß. do.	5	105 $\frac{1}{2}$
Berl. Stadt-Db.	5	104	—	rückst. C. d. Rm.	—	49 $\frac{1}{2}$
Königsb. do.	4	89 $\frac{1}{2}$	—	do. do. d. Nm.	—	49 $\frac{1}{2}$
Elbing. do.	5	—	100 $\frac{1}{2}$	Binesch. d. Rm.	—	50 $\frac{1}{4}$
Danz. do. in Th.	—	30 $\frac{7}{8}$	—	do. do. d. Nm.	—	50 $\frac{1}{4}$
Westpr. Pfdb. A.	4	—	96 $\frac{1}{4}$	Holl. vollw. D.	—	20
dito B.	4	95 $\frac{1}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$
Gr. = H. Pos. do.	4	99	—	Disconto	—	—
Ostpr. Pfandbr.	4	96 $\frac{1}{4}$	96 $\frac{1}{4}$			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 29. Juli.

Weizen	1 thl. 18 sgr. 9 pf.	bis	1 thlr. 22 sgr. 6 pf.
Roggen	1 = 16 = 3 =	—	1 = 17 = 6 =
Gerste	1 = 1 = 3 =	—	1 = 2 = 6 =
Hafer	— = 22 = 6 =	—	— = 25 = — =

Nordhausen, d. 26. Juli.

Weizen	1 thl. 22 sgr. — pf.	bis	2 thl. 3 sgr. — pf.
Roggen	1 = 15 = — =	—	1 = 22 = — =
Gerste	— = 24 = — =	—	1 = 3 = — =
Hafer	— = 20 = — =	—	— = 24 = — =

Magdeburg, d. 25. Juli. (Nach Wispeln.)

Weizen	56 $\frac{1}{2}$ thl.	Gerste	21 thl.
Roggen	31 =	Hafer	18 $\frac{1}{2}$ =

Quedlinburg, den 25. Juli. (Nach Wispeln.)

Weizen	40 thl.	Gerste	24 thl.
Roggen	57 =	Hafer	16 =

Fahrmärkte und Messen:

Den 3. August. Bennedekstein. 5. Aken. 7. Braunschweiger Messe.

Donnerstag, den 31. Juli 1828.

Großbritannien u. Irland.

London, d. 23. Juli. Am 19. d. langte das Dampfboot Belfast mit dem Marquis von Palmella, dem Generalen Saldanha, Villa Flor, Stubbs, Campajo, zwei Mitgliedern der Regentschaft von Porto und mehreren andern portugiesischen Flüchtlingen in Portsmouth an. Auch der sicilianische und schwedische Geschäftsträger sind von Lissabon hier eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, d. 8. Juli. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Ueber die Kriegsvorfälle beobachtet die Regierung ein fortwährendes Schweigen, und will nur hier und da den russischen Truppen theuer erkauften Vortheile einräumen. Brailow ist, wie offiziell angezeigt wird, nach einer hartnäckigen Verteidigung in feindliche Hände gefallen, soll aber durch den dem Feinde zugefügten Verlust, der mehrmals zu stürmen versuchte, jedoch tapfer zurückgeschlagen wurde, eine so ehrenvolle Kapitulation erhalten haben, daß der Großwesir den Fall dieses Plazes seinem Gebieter mit den Worten angezeigt haben soll: „Herr! noch drei Verluste wie Brailow, und Du bleibst in dem großen Kampfe Sieger!“ Das Benehmen der Pforte im Allgemeinen stimmt jedoch mit den triumphirenden Aeußerungen des Reichsverwesers nicht überein, und es steht zu fürchten, daß wenn Brailow wirklich so ehrenvoll fiel, es wenig Nachahmer finden werde. Es heißt, die Pforte empfinde die stündlich wachsende Gefahr bei den Fortschritten der Russen; sie suche einen Ausweg, um ihre Existenz zu sichern, und werbe um jeden Preis Freunde. Die Vorschläge, den Traktat vom 6. Julius anzunehmen, kommen ihr hierbei zu statten, und die Pforte, so wenig geneigt sie sich bisher zur Annahme der Vermittelung der Mächte in den griechischen Angelegenheiten zeigte, so sehr sie auch jetzt bei einer veränderten Sprache den Anstand zu verwahren wünscht, und sich das Ansehen giebt, nur zum Besten Europas handeln zu wollen, hat, nachdem sie die Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen erkannt hat, die Botschafter Englands und Frankreichs auf eine in schwankenden Ausdrücken abgefaßte Einladung nach Konstantinopel zurückkommen zu sehen, neuerdings einen Versuch gemacht, die englische Regierung zu bewegen, ihren Botschafter nach Konstanti-

nopel zurückzusenden. Die Pforte soll nämlich dem österreichischen Internuncius, Baron v. Ottenfels, ein Schreiben für den Herzog von Wellington zugestellt und darin den Wunsch, einen Botschafter Großbritanniens in Konstantinopel wieder zu sehen, ausgedrückt haben, mit der Bemerkung, daß, wenn eine Macht (Rußland) bei dem Traktat vom 6. Juli verharre, während sie auf der andern Seite auf die auffallendste Art aus den Stipulationen desselben trete und sich feindlich gegen die Pforte betrage, es nicht denkbar sey, daß eine andere Macht (England), welche sich bisher nicht von den Verbindlichkeiten des Traktats entfernt, und stets freundschaftliche Gesinnungen gegen die Pforte geäußert habe, ferner auch bei dem Traktate vom 6. Juli verharre, und hierdurch die traktatwidrigen, feindseligen Unternehmungen der erstern unterstütze. Es ist natürlich, daß man hier eben so sehr auf die Antwort des Herzogs von Wellington, als auf den Ausgang des Krieges gespannt ist.

Triest, d. 17. Juli. Aus Livorno wird gemeldet, daß Hr. v. Miltiz, ehemaliger königl. preussischer Gesandter bei der Pforte, daselbst angekommen sey, und nach vollbrachter Quarantaine über Bayern nach Berlin reisen wolle. Der vormalige russische Gesandte bei der Pforte, Hr. v. Ribeaupierre, der sich mit seiner Familie noch in Florenz aufhält, hat Befehl erhalten, sich nach Korfu zu begeben, wo auch Hr. Stratford-Canning unverzüglich eintreffen wird, um mit seinen Kollegen den H. v. Ribeaupierre und Guilleminot über die griechischen Angelegenheiten zu unterhandeln, und im Einverständnisse mit der griechischen Regierung, welche Bevollmächtigte nach Korfu schicken wird, die Grenzen des neuen griechischen Reichs zu bestimmen. Die Pforte hätte also bei den zu Korfu Statt findenden Konferenzen keinen Einfluß mehr, und Griechenland, das noch vor wenigen Monaten eine tributaire Provinz der ottomannischen Pforte seyn sollte, wäre jetzt als frei und sich selbst wiedergegeben zu betrachten.

Rom 19. Juli. Nach Aussage eines in dreißig Tagen von Smyrna hier angekommenen Schiffskapitains war diese Stadt ganz ruhig. Vor Navarin traf derselbe 30 Kriegsschiffe, größtentheils französische und russische, auch sah er vor Modon ein russisches Linienschiff, welches diese Festung beschloß.

Mehrere Ipsarioten, Hybrioten und Spezioten, denen mit der Seeräuberei die Hoffnung auf Erwerb vernichtet ist, und die Rechnung auf Gewinn nur in der Verwirrung von Griechenland zu finden glaubten, hatten sich gegen das Leben des Grafen Capodistrias verschworen. Kolokotroni und Ipsilanti haben die Verschwörung entdeckt, und die Mitschuldigen sind eingezogen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Ueber die in dem heutigen Blatt mitgetheilten neuesten Kriegseignisse enthält die Preuß. Saatzzeitung noch folgende nähere Angaben:

Im Lager bei Bazardshik,
den 10. Juli (n. St.)

Das Kaiserl. Hauptquartier hat mit dem 3ten Armee-Korps das Lager bei Karassu am 6ten früh Morgens verlassen, um gegen Bazardshik vorzurücken. Das 7te Armee-Korps unter General Woinoff folgte auf einen und zwei Tagemärschen. Das Hauptquartier hat diese 80 Werst (ungefähr 12 Meilen) betragende Entfernung in 3 Tagemärschen zurückgelegt. Der Marsch wurde durch die Bitterung begünstigt, indem häufige Gewitter die Luft etwas abkühlten.

Die Avantgarde unter dem General Rüdiger war aus ihrer Stellung von Bairamede bis Mangali, dem Hauptquartier voraus, auf Bazardshik marschirt. Im Lager bei Karassu hatte man die Nachricht erhalten, daß eine Abtheilung türkischer Kavallerie aus Silistria gegen Bazardshik gezogen sey; dieselbe hatte sich indessen bei dem Vorrücken des Generals Rüdiger entfernt. Wenige Stunden darauf erfuhr man, daß ein, wenigstens 4000 Mann starkes Korps türkischer Kavallerie (aus Schumla) sich von Neuem bei Bazardshik zeigte. Es kam am 7. Juli zwischen diesen und dem Vortrabe des rechten Flügels der Avantgarde, welchen der General Akimkieff kommandirte, zu einigen Plänkelleien. Besonders hatten die Feinde, welche den rechten Flügel zu umgehen suchten, sich mit großer Uebermacht auf ein Kosaken-Piquet von 30 Mann geworfen, zu dessen Soutien eine Eskadron Uhlanen vorgeschickt wurde. Als diese nicht genigte, sandte der General Akimkieff noch 2 Eskadronen mit 2 Kanonen nach, welcher Geschütze sich die Türken mit aller Anstrengung zu bemächtigen suchten. Zwei en quarre vordrückende Bataillone Jäger trieben indessen schnell die Türken in die Flucht, welche noch durch die Ankunft zweier von dem General Rüdiger herbeigeschickten Husaren-Eskadrons vom Regiment Alexandria beschleunigt wurde. Die Türken zogen sich in

einen Wald, 3 Werst hinter Bazardshik zurück, wo sie die Nacht vom 7. zum 8. zubrachten; als aber mit Tages-Anbruch General Rüdiger vorrückte, um sie daraus zu vertreiben, hatten sie sich schon entfernt.

In diesem kleinen Gefechte scheinen die Feinde nicht unbedeutend an Todten verloren zu haben. Der Verlust der russischen Truppen beträgt 9 Todte und ungefähr 40 Verwundete; unter diesen einige, deren Wunden von Pfeilen herrühren. General Rüdiger rückte mit der Avantgarde, die durch einige Bataillons verstärkt worden ist, gegen Kosludgi vor.

Gleichzeitig mit dem Abmarsch des Kaiserl. Hauptquartiers aus Karassu ist der General-Adjutant Konstantin Benkendorf mit einer Brigade Infanterie und einem Kosaken-Pulk nach Kusgun detaschirt worden, um eine Stellung zwischen Silistria und dem Hauptquartier einzunehmen, welche letzteres vor möglichen Ausfällen der Besatzung jener Festung sichern kann. Er hat zu diesem Behuf bei Rissowat ein Lager bezogen und wird so lange dort verweilen, bis General Roth mit dem 6ten Korps herangerückt seyn und Silistria eingeschlossen haben wird. Nach den heute eingegangenen Berichten kann dies in einigen Tagen geschehen seyn, da General Roth seinen Uebergang bei Hirsowa bereits bewerkstelligt hat.

Am demselben Tage, als die Avantgarde unter dem General Rüdiger von Bairamede gegen Bazardshik vorgerückt, ist das bis dahin zu derselben gehörig gewesene Korps des Generals Schwetschin (eine Brigade Infanterie und sechs Eskadrons stark) von Mangali gegen Warna marschirt. Gestern ist von hier aus zu derselben Bestimmung der General-Adjutant Graf Suchtelen mit dem auf 1 Brigade Infanterie und 6 Eskadrons gebrachten Korps des Generals Akimkieff abgegangen, um vor Warna mit dem Korps des Generals Schwetschin zusammenzustoßen, dann das Kommando des vereinigten Korps zu übernehmen, und zu versuchen, die Uebergabe Warna's herbeizuführen. Die Flotte, welche zur Belagerung von Anapa gebraucht worden, segelt auch gegen jenen Platz.

Vom 11. Juli. Das Korps des Generals Woinoff (das 7te) wird heute vollständig bei Bazardshik versammelt seyn. Da General Roth nunmehr schon unfern Silistria angelangt ist, so dürfte das hiesige Hauptkorps unverzüglich seinen Marsch auf Schumla fortsetzen.

General Rüdiger hatte den Befehl, mit der Avantgarde die Türken in Kosludgi, wo sie sich halten zu wollen schienen, diesen Morgen anzugreifen, aber, wie so eben gemeldet wird, haben die Feinde sich zurückgezogen.